

Der Ort Batzhausen im Spiegel der Geschichte

Es ist immer schwer, über so kleine Orte wie Batzhausen, die keine besonderen Merkmale geographischer Art besitzen, etwas aus der Frühgeschichte zu erfahren. Soweit dies möglich geworden ist, soll im Nachgang ein Kurzabriss über den geschichtlichen Werdegang unseres Dorfes berichten.

Beim Bau der Eisenbahnlinie Regensburg – Nürnberg wurden in der Gegend um Krappenhofen vorgeschichtliche Grabhügel und damit verbunden auch Gräberfelder gefunden. Drei dieser Grabhügel, zwei kleinere und ein größerer mit einem Durchmesser von rund 11 Metern sind heute noch sichtbar. In diesen Grabhügeln wurden Gegenstände aus der Bronzezeit, der Hallstattzeit und der Latenezeit gefunden, also aus der Zeit etwa 1.200 vor Christi Geburt. Zusätzliche Grabungen fanden in der Zeit des Eisenbahnbaus im Jahre 1893 durch die Anthropologische Gesellschaft Regensburg statt, wo Teile eines Toilettenbestecks, ein Kübelschöpfer, eine Schale, sowie Blechknöpfe gefunden wurden. Diese Objekte werden der Hallstattzeit (750 – 450 v. Chr.) zugeordnet. Die Funde kamen ins Stadtmuseum Regensburg. Andere erwarb die Prähistorische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. Nachdem in der Folge die keltischen und germanischen Völkerstämme in unserer Gegend lebten, kam es um das Jahr 500 n. Chr. zur Zeit der Völkerwanderung zu gewaltigen Umwälzungen. Plötzlich erschienen um Regensburg und Straubing die Bajuwaren, die, wie Archäologen bewiesen haben, aus dem böhmischen Raum eingewandert sind und von Regensburg aus nach und nach die Täler der Nebenflüsse der Donau besiedelten. Orte unserer Heimat, die auf „-ing“ enden, waren früher bajuwarische Siedlungen. Beispiele hierfür sind Wissing, Deining, Oberweiling. Sie dürften die ältesten Orte unserer Heimat sein. In einer zweiten Siedlungswelle wurden dann die weniger siedlungsfreundlichen Hochflächen bewohnbar gemacht. In der karolingischen Zeit um 800 n. Chr. wurden die zahlreichen „-hausen, -hofen und -dorf-Orte“ gegründet. Beispiele hierfür sind Freihausen, Eichenhofen, Seubersdorf und eben auch Batzhausen. Bei den Veröffentlichungen des Historikers Jehle wird die Vermutung nahegelegt, dass die vielen „-hausen bzw. -hofen-Orte“ um Parsberg herum planmäßig vom Königshof Lauterhofen aus angelegt wurden.

Einig sind sich die Geschichtsforscher allerdings, dass unser Ort in früherer Zeit Petzhausen genannt wurde, was durch eine Überlieferung aus dem Jahre 1280 bestätigt wird. Dementsprechend dürfte der Ort auf eine mehr als 700-jährige Geschichte zurückblicken. Aus Niederschriften des Schultheißenamtes Neumarkt geht hervor, dass im Jahre 1280 ein gewisser Heinrich Alber von Petzhausen in einem Stiftungsgut wohnte. Gemeint war damit das Schloss, welches in Batzhausen früher existiert hat. Der Standort dürfte in etwa im Bereich des jetzigen Kindergartens bzw. der Anwesen von Karl Diepold und Michael Böhm gelegen haben. Auch gibt es Überlieferungen über Generationen hinweg, dass das Schloss mittels eines unterirdischen Ganges mit der Adelsburg in der Nähe von Hollerstetten und Eichenhofen verbun-

den gewesen sein sollte. Im Jahre 1286 wurden Konrad Alber und dessen Gattin Emmenhilde Besitzer des Stiftungsgutes. In den Folgejahren waren die Familien aus dem Geschlecht der Alber, das der Emmendorfern und das der Kegelheimern die Dorfherrn von Petzhausen. Schließlich wurde das Gut im Jahre 1361 von den Gebrüdern Kegelheimer an das Spital zu Neumarkt verkauft. Nachfolger in der Nutzung des Stiftungsgutes wurde das ritterliche Geschlecht der von Wirnt um das Jahr 1405. Mittels einer Urkunde verkaufte ein gewisser Niklas Wirnt am 25. August 1412 den Zehnt zu Petzhausen an den Richter Ulrich von Pollinger in Altdorf. Im Jahre 1440 ließ ein gewisser Hans Wirnt einen Streit mit der Gemeinde Petzhausen durch den bayerischen Herzog Johann entscheiden. Danach mussten die Ortsbewohner von jeder Schlachtung die Füße und Nieren abgeben. Weiterhin mussten sie der Gemeinde 30 Schilling jährlich für das Bäckerecht abführen und keinem Dorfbewohner war es mehr erlaubt, sein Vieh auf den Freithof zu treiben. Durch das Geschlecht der von Wirnt wurde im Jahre 1448 ein Drittel des Zehnts von den Pollingern zurückgekauft. Ein weiteres Mal tauchte jener wohl streitbare Hans von Wirnt im Jahre 1452 in einer Gerichtsurkunde auf. Es wurde berichtet, dass sich jener Hans von Wirnt aus Petzhausen wegen eines Streites um die Holzmark auf dem Geßberg (jetzt Göschberg) am 5. Dezember 1452 mit Hans Kelermayr von Petzhausen vergleichen musste. Eine Urkunde vom 21. Februar 1460 belegt zudem, dass jener Hans von Wirnt das Gut der Eheleute Ulrich und Margaret Sumpl erwarb. Am 17. Dezember 1469 erhielt Hans von Wirnt den herzoglichen Auftrag, für den Krieg gegen Böhmen zu rüsten. Letztmalig findet jener Zeitgenosse geschichtliche Erwähnung am 28. Februar 1477. Damals erhielt Hans von Wirnt und dessen Gattin Barbara von Friedrich Pollinger den dritten Teil des Zehnts von Petzhausen zurück.

Aus einem Visitationsbericht von 1480 ergibt sich, dass die Orte Waldhausen und Pirkach zu der Pfarrei Batzhausen gehörten. Im Jahre 1507 kam Batzhausen zum Herzogtum Neuburg an der Donau. Fortan brach zwischen den Herren von Neuburg und den Herren von Velburg, den Wispecks Streit aus, wem die Rechte an und über Batzhausen zustanden. Nachdem sich das Geschlecht der Wispecks zu dieser Zeit der lutherischen Glaubenslehre verschrieben hatte, führte Johann Wispecks Sohn, Adam Wispeck 1507 das Luthertum in Batzhausen ein. Nachdem den Wispecks die Lehensherrschaft über Batzhausen zustand, wurde am 29. November 1526 zu Gunsten von Jörg Hemberger aus Batzhausen ein Lehensbrief über das Tafern-, Becken-, Hirten-, Badstuben- und das Kirchtagsrecht ausgestellt. Demnach durfte Jörg Hemberger seine Schmiede, die Badestube und den Backofen in Batzhausen betreiben. In der Folge brach Streit zwischen den Herren von Velburg, den Wispecks und den Herren von Parsberg über die Güter von Batzhausen aus. Aus diesem Streit gingen die Wispecks als Sieger hervor. Am 25. Juni 1538 verkaufte die Familie der Hemberger ihre Güter in Batzhausen, nämlich einen Stadel, Garten, Wiesen, Schmiede, Badestube, 10 Äcker, Holzmark und den Backofen an den Neuburger Pfalzgrafen Philipp. Wie weit das Eigentum an den Anwesen in dieser Zeit in Batzhausen ver-

streut war, zeigt eine Urkunde vom 3. Februar 1539, mit welcher die Äbtissin Margaret vom Kloster Seligenporten den Hof des Bauern Suppl und die Güter des Andreas Schuster, des Lienhard Turner, sowie des Peter Schweizer an die Wispecks zu Velburg verkaufte. Kirchengeschichtlich wird aus dem Jahr 1540 berichtet, dass Johann Deger als erster lutherischer Pastor in Batzhausen Einzug hielt. Ferner ist aus dem Jahre 1540 überliefert, wonach mit der Einführung der Reformation durch die Pfalz Neuburg Batzhausen lutherisch und die Filiale Pirkach durch die „churpfälzische“ Regierung aus Amberg mit Amt in Holnstein calvinisch wurden. Ihm folgten in verschiedenen Zeitabschnitten sechs weitere Pastoren. Es wird aus dem Jahre 1546 berichtet, dass es in Velburg und den zu Velburg gehörenden Gütern keine katholische Seele mehr gab. 1549 wurde Adam Wispeck Dorfherr von Batzhausen. 1574 schließlich starb das Geschlecht der Wispecks aus, wodurch Velburg an die Pfalz Neuburg und Batzhausen an das Herzogtum Bayern zugesprochen wurde. Zum 13. Oktober 1584 ging die Hofmark Batzhausen, sowie die Festung Adelsburg wieder in das Eigentum des Pfalzgrafen Philipp Ludwig über. Damit wurde Batzhausen der Grenzort Nr. 8 der Kurpfalz gegenüber dem Herzogtum Bayern. Im weiteren Verlauf wurde am 15. Juni 1590 durch die Regierung von Amberg und dem pfälzischen Hofgericht entschieden, dass der Zehnt des Wirts Ulrich Sorich von Batzhausen an das Stift Waldsassen zu entrichten sei. Im Jahre 1591, so geht es aus alten Aufzeichnungen hervor, brannte der gesamte Ort Batzhausen ab. Die fleißigen Bewohner bauten bis zum Jahre 1594 37 Häuser wieder auf.

In der Zeit von 1540 - 1619 galt nach dem Willen der zuständigen Lehensherren in Batzhausen die neue lutherische Glaubenslehre. Besonders der lutherische Prediger Georg Groll aus Velburg sorgte für deren Ausbreitung im benachbarten Ort Dasswang, in Oberweiling und in der ganzen Gegend. Wie bereits berichtet, versahen insgesamt acht Pastoren ihren Dienst in Batzhausen. Diese führten allerdings ein sehr ärmliches Leben, wie dies der Beschreibung des damaligen Pastors von Siegenhofen zu entnehmen ist. Die Pastoren mussten nämlich nebenher noch als Dorfbaader tätig sein. Weiterhin fertigten sie den Brautleuten die Hochzeitsschuhe, spielten im Wirtshaus auf und mussten ihren Kühen das Stroh schneiden, nebenbei noch Schule halten und dennoch mit ihren Familien hungern. Erst im Jahre 1619 gab es in Batzhausen wieder einen katholischen Pfarrer.

Während des Dreißigjährigen Krieges hatte Batzhausen durch die Schweden Übles erfahren und viel Leid erdulden müssen. Im Jahre 1633 wurde das gesamte Pfarrdorf in Schutt und Asche gelegt. Auch die Kirche wurde bis auf den Turm niedergebrannt. Dieser Turm steht heute noch, wenn auch in abgeänderter Form. Der Ortsgeistliche wurde vertrieben und kam erst nach acht Jahren wieder in den Ort zurück. Der zwischen Batzhausen und Schnufenhofen gelegene Rudertshof, so wird vermutet, dürfte ebenfalls durch die Schweden um 1633 herum zerstört worden sein. Um den Kirchturm wurde von der Batzhauser Bevölkerung der damaligen Zeit ein kleines,

sechs Meter breites Kirchlein gebaut. Der Hochaltar wurde im Turm untergebracht. 1641 wurden die Orte Waldhausen, Pirkach, Eichenhofen, Seubersdorf und Oberweiling der Pfarrei Batzhausen zugesprochen. Aus dem Jahre 1660 blieb ein Schriftstück erhalten, in dem es heißt: „das alte Schulhaus ist eingefallen“. Der Lehrer und zugleich Mesner musste daraufhin sein Wohnhaus räumen, damit der Schulunterricht fortgesetzt werden konnte. Erst 1676 konnte ein neues Schulhaus in Betrieb genommen werden. 16 Buben hatte der Lehrer im Winter unter seinen Fittichen. Lediglich im Sommerhalbjahr war die Schule verwaist, da die Kinder auf den Höfen der Eltern mitarbeiten mussten. Mit dem Jahre 1680 beginnt das Pfarrregister, welches die Geburts-, Trauungs- und Sterbelisten enthält. Im Jahre 1707 wurde auch ein „Beckh“ offiziell in einer gewerblichen Steuerliste erwähnt. Dieses Gewerbe, das neuzeitlich Bäckerei heißt, existiert auch heute noch und befand sich seit dem Jahr 1818 im Besitz der Familie Strobl. Bereits im Jahre 1710 ereilte Batzhausen der nächste Großbrand. So ging wieder einmal ein Großteil des Dorfes in Flammen auf. Auf Befehl des damaligen Kurfürsten wurde das Dorf bis zum Jahre 1719 erneut aufgebaut. Auf Anweisung des Herzogs von Neuburg wurde 1717 ein Mauthaus in Batzhausen errichtet. Nach den Überlieferungen wurde das Mauthaus auf dem Grundstück des früheren Demel-Anwesens errichtet und bis gegen 1790 betrieben.

Der ab 1730 in Batzhausen unter dem damaligen Pfarrer Harburger wirkende und dabei vor allem für Pirkach zuständige Kaplan Johann Josef Bernhard Stefan hatte eine besondere Vorliebe für die kleine, offen und frei liegende Anhöhe ein paar hundert Schritte westlich des Dorfes. Dort stellte er einen Bildstock auf, damit er auf dem Weg nach Pirkach und zurück im Gebet verharren konnte. An eben dieser Stätte errichtete Kaplan Stefan 1744 eine kleine Kapelle aus Brettern, die allmählich, meist an Sonn- und Feiertagen besucht wurde. Fünf Jahre später ersetzte Kaplan Stefan den primitiven Holzbau durch einen immer noch bescheidenen Steinbau. Erst 1755 wurde unter der Leitung des Ortpfarrers, Dr. Bacherle, mit dem Bau der jetzigen Wallfahrtskirche „Maria-Hilf“ aus Quadern der Adelsburg begonnen. Im Jahre 1795 konnte unter Pfarrer Anton Keller der Turm fertiggestellt werden. Kurz vor Lichtmess 1796 wurden noch zwei Glocken in Regensburg Stadthof angeschafft und in den Turm gehängt.



Beginnend mit dem Jahr 1796 und den folgenden Jahren litt unsere Gegend an den Folgen der Kriege der Österreicher mit den Franzosen. Drei Kanonenkugeln schlugen im Pfarrhof ein, in dem der Erzherzog Karl mit seinem Stab einquartiert war. Diese Kugeln sind heute noch erhalten und neben dem Haupteingang des heutigen Pfarrhofes in der Wand eingelassen. Batzhausen war damals abwechselnd im Besitz der Österreicher und der Franzosen, die mit 14.000 Mann angerückt waren. Die Kirche und alle Häuser wurden zu jener Zeit geschändet und geplündert. Die Franzosen hatten den Göschberg besetzt. Die Österreicher hatten sich zwischen der Boxlohe und dem Buchberg zur Schlacht aufgestellt. Es war am 20. August 1796, die Schlacht zwischen den Österreichern und den Franzosen tobte mit Kanonen- und Gewehrfeuer, in dessen Verlauf sich die Franzosen in Richtung Lupenbach und Zieger zurückzogen. Am 21. August wurden die Franzosen bis nach Deining zurückgeschlagen. Am Abend dieses Tages marschierte die Kaiserlich-Königliche Armee mit 36.000 Mann durch unser Dorf, um dann am 22. August bei Deining bzw. Siegenhofen die Franzosen in einer großen Schlacht zu besiegen. Aus dieser Zeit wird zudem berichtet, dass Siegenhofen nahezu völlig und große Teile von Deining durch die Schlacht zerstört wurden. Aus dieser Zeit wurde mehrfach von den sogenannten Franzosenlöchern in der Boxlohe berichtet, die von den Franzosen als Deckung genutzt wurden. Entstanden sind diese Vertiefungen mit einem Durchmesser von rund 10 Metern allerdings nicht durch die Kriegsteilnehmer, sondern durch den früheren Abbau von Bodenerzen. Zwischen 1800 bis 1815 war Batzhausen öfters der Ort von Einquartierungen und Durchmärschen, sowohl der Franzosen, wie auch der Österreicher. Die Einwohner litten dabei bitterste Not. In der Pfarrkirche von Batzhausen ist noch heute ein stiller Zeitzeuge aus dieser Zeit zu finden. Ein Bildnis von Batzhausen aus dem Jahre 1800 ist erhalten geblieben. Auf dem Bildnis ist folgende Inschrift zu lesen: „In einer sehr großen Feuersgefahr gelobte sich die ganze gemeinde von batzhausen zu der göttl. Mutter Maria. Sie hat uns erhört wür alzeit Hilf erhalten“ Auch wenn diese Inschrift auf Grund der Schreibweise auf den ersten Blick hin etwas seltsam anmutet, ist dies trotzdem ein Beleg dafür, dass das Feuer zur damaligen Zeit eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Bewohner und für deren Hab und Gut gewesen ist. Erst das Jahr 1815 mit dem Wiener Kongress brachte auch für unsere Gegend den lang ersehnten Frieden.

Batzhausen wurde 1818 eine selbstständige politische Gemeinde, der ab 1830 auch Waldhausen und Klingenmühle angehörte. Dies blieb so unverändert bis zur Eingemeindung in die Großgemeinde Seubersdorf im Jahre 1978. 1836 zählte das Dorf bereits 44 Häuser, sowie eine Kirche, eine Kapelle, einen Pfarrhof, eine Schule und nicht zuletzt ein Wirtshaus. Der Ort wurde zum selben Zeitpunkt von 256 Einwohnern bevölkert.



Ein Gelübde der Batzhauser, wonach sie einen Bittgang zum Eichelberg gelobten, geht auf das Jahr 1840 zurück. Damals hatte eine furchtbare Krankheit viele Einwohner dahingerafft. Auch diese schlimme Zeit konnte gemeistert werden. Bereits 1849 musste aus Raumnot erneut ein Schulhaus gebaut werden. Das Gebäude befand sich in etwa auf dem Gebiet der jetzigen Leichenhalle, sowie des Friedhofes.

Im Jahre 1861 erfuhr Batzhausen eine weitere Aufwertung. Josef Diepold errichtete in diesem Jahr eine kleine Brauerei und bot somit in seinem 1540 erstmals urkundlich erwähntem Wirtshaus eigenes Bier nebst Gastzimmern und Stallungen an.



Ein großer Meilenstein für den Ort Batzhausen dürfte wohl der Bau der Eisenbahnlinie Regensburg - Nürnberg in den Jahren 1870 - 1873 gewesen sein. Für den Sektionsabschnitt Batzhausen wurden ca. 400 Bauarbeiter (mehr als Einwohner in Batzhausen lebten), meist italienischer Abstammung, eingesetzt. Sie hausten in primitiven Baracken im Ortsbereich. Da man nach strapaziöser Tagesarbeit gerne die Wirtshäuser aufsuchte und dort nicht gerade zimperlich miteinander umging, waren Schwierigkeiten vorprogrammiert. Die Kirchweih am 15. August 1870 erlebte ein schlimmes Ende, als ein Bahnarbeiter bei einer Rauferei mit Einheimischen im Brauereigasthaus Diepold getötet wurde und zwei Männer schwere Verletzungen erlitten. Noch am gleichen Tag wurde eine Gendarmeriestation provisorisch in Batzhausen für die Zeit des Bahnbaus eingerichtet. Bei einem weiteren Unglücksfall, welcher durch Sprengstoff verursacht wurde, kam ein 20-jähriger Eisenbahnschlosser am 17. Januar 1872 zu Tode. Nachdem sich zwei ansässige Bewohner abfällig über den Verstorbenen äußerten und den Arbeitern verweigerten, den Verstorbenen im „Feuerhaus“ (ein Leichenhaus gab es zu jener Zeit noch nicht) aufzubahren, schien die Situation abermals zu eskalieren. Im Nu hatten sich die Arbeiter mit Werkzeugen aller Art bewaffnet zusammengerottet, um die beiden Bewohner aus deren Häusern zu holen, mit dem Ziel, sie zu lynchen. Einige Einwohner eilten zum Schutze der Bedrohten herbei. Nur dem couragierten Eintreten des Bahningenieurs Wolf war es zu verdanken, dass die drohende Dorfschlacht abgewandt werden konnte. Schließlich durfte der Verstorbene im „Feuerhaus“ aufgebahrt werden und Ruhe kehrte wieder ein. Nur die beiden Großmäuler durften sich fortan nicht mehr in Gegenwart der Arbeiter blicken lassen!

Endlich war es soweit, die Freiwillige Feuerwehr Batzhausen wurde am 17.11.1875 aus der Taufe gehoben. Dem geneigten Leser wird empfohlen, dass er sich zu diesem Thema auch die Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Batzhausen durchliest, die ebenfalls in der Festschrift abgedruckt ist.

Nachdem die umfangreichen Bauarbeiten an der Bahnlinie abgeschlossen wurden, konnte ab dem 01. Juli 1873 das „Dampfross“ täglich an Batzhausen vorbeifahren, denn erst gegen Ende 1873 wurde schließlich die Haltestelle Batzhausen seiner Bestimmung übergeben.



Der Ort hatte zu dieser Zeit bereits 330 Einwohner. Aus der Zeit der Dampfrosser stammt auch der Beiname unserer Maria-Hilf-Kapelle, nämlich „Erlöserkirche“. Hintergrund hierfür ist die Höhenlage von Batzhausen. So erreicht die Eisenbahn auf Ihrer Fahrt von Regensburg aus kommend nach Überwindung von 197 Höhenmetern die Jurahöhe bei Batzhausen mit ca. 518 Meter über dem Meer. Von Nürnberg kommend sind dies ca. 179 Höhenmeter. Somit mussten die Heizer auf den Lokomotiven rund 50 Zentner Kohle in den Schlund des Kessels schleudern, bevor sie das Kirchlein voller Freude, oder besser ausgedrückt, mit Erlösung erblickten. Ab da konnten sie sich getrost zurücklehnen, denn von hieraus ging's bergab.



Nachdem die Pfarrkirche mit einem Ausmaß von 50 x 21 „Schuh“ zu klein für das Pfarrvolk war, so geht es aus einer Aufzeichnung aus dem Jahre 1881 hervor, wurde die Pfarrkirche mit dem Anbau von zwei neuen Seitenschiffen erweitert. Damit entstand ein Gebäude in Form eines Kreuzes.

Ein weiteres, wichtiges Ereignis für unsere kleine Ortschaft geht auf das Jahr 1883 zurück. In diesem Jahr gründete Joseph Voit eine Gastwirtschaft, welche vier Jahrzehnte lang von ihm betrieben wurde. Diese Gastwirtschaft wurde 1926 von Michael Deß übernommen, welcher zusätzlich noch eine Metzgerei eröffnete. Dieses Gewerbe wurde von den Nachfolgegenerationen bis heute weitergeführt, so dass sich Batzhausen glücklich schätzen kann, eine Metzgerei im Dorf zu haben!

Mit dem Jahre 1901 hielt auch die Post Einzug in Batzhausen. Über den Gastwirt Peter Diepold, der Krämerin Anna Karl, Franziska Rappl und Rosa Dietrich reicht der Reigen der „Posthalter“ in Batzhausen bis hin zu einer Postagentur in der Bäckerei von Ludwig Strobl. Leider war der Umzug in die Postagentur nur eine Übergangslösung, da auch diese im Jahre 2002 geschlossen wurde. Heute erinnert nur mehr ein schlichter Briefkasten an die Ära der Post in Batzhausen.

Nachdem das 1849 erbaute Schulhaus nicht mehr den nötigen Platz bieten konnte, machte man sich abermals im Jahre 1906 an die Arbeit und errichtete ein neues Schulhaus. Das ehemalige Schulhaus existiert noch heute und wird derzeit als Wohnhaus für eine Familie in der Johannesstraße gelegen genutzt.

Ein weiteres, schlimmes und unheilvolles Kapitel der Geschichte wurde in den Jahren 1914 bis 1918 auch in Batzhausen geschrieben. Der 1. Weltkrieg war ausgebrochen und 73 Männer aus der Gemeinde Batzhausen wurden zu den Waffen gerufen. 18 junge Männer mussten hier ihr Leben auf dem Felde lassen!



Unweit von Batzhausen zwischen dem Gösch- und dem Schauerberg befindet sich auf einer kleinen Waldlichtung der „Schwarze Herrgott“. Um diesen unscheinbaren Ort ranken sich viele Legenden und Geschichten, über dessen Entstehung und dessen Bedeutung aus der damaligen Zeit. Gesichert ist jedoch keine der Erzählungen bzw. der Überlieferungen. Nachzulesen ist jedoch eine Widmung von einem gewissen Major Knopf aus dem Jahre 1917. Diese wurde an dem schlichten Holzkreuz angebracht, das seit vielen Jahrzehnten an einer großen Buche hängt. Dort steht zu lesen: *„Lieber Wanderer geh nicht fort, zum Schwarzen Herrgott heißt dieser Ort. Bet zuerst die sieben Bitten, für alle die im Krieg gelitten.“*

Nach den Wirren des Krieges wurde das gesellschaftliche Leben wieder aufgenommen und es galt neue Herausforderungen in Angriff zu nehmen. Im Jahre 1922 etablierte sich neben dem bereits bestehenden Feuerwehrverein, der Kriegerverein Batzhausen durch dessen Gründung. Ab dem Januar 1925 wurde auf Zutun des Bürgermeisters Frank mit dem Bau einer Wasserleitung begonnen. Bis auf drei Ausnahmen schlossen sich alle 70 Haushaltungen mit 379 Einwohnern zu einer Baugenossenschaft zusammen. Die Grabungsarbeiten begannen am 23. März 1925 und wurden mit der Einweihung am 07. September 1925 abgeschlossen. Ebenfalls im Jahre 1925 eröffnete die frühere Spar- und Darlehenskasse Batzhausen, heute Raiffeisenbank Neumarkt, ihre Pforten. Der frischgebackene Bürgermeister Frank wurde von der Gründungsversammlung zum ehrenamtlichen Rechner (Geschäftsführer) ernannt. Die Eintragung ins Genossenschaftsregister beim Landgericht in Amberg wurde umgehend in die Wege geleitet.

Auch das kirchliche Leben kam nicht zu kurz. Konrad Ellert gründete 1928 den Kirchenchor. Weiterhin etablierte sich der katholische Burschenverein mit 29 Gründungsmitgliedern um den Vorstand Xaver Müller am 12. Januar 1930. Bereits am Fronleichnamstag im selben Jahr wurde die Vereinsfahne geweiht und im November 1930 konnte ein eigenes Vereinsheim bezogen werden. Durch das Organisationsverbot im „Dritten Reich“ löste sich der Burschenverein jedoch bald wieder auf.

Die 1881 errichtete „Kreuzkirche“ erwies sich in der Praxis als nur eingeschränkt tauglich, da man von den Anbauten aus nicht auf den im Turm untergebrachten Hochaltar sehen konnte. Auch war der Raum mit 126 Knieplätzen bei regelmäßig 300 Kirchenbesuchern viel zu klein. Aus diesem Grunde machte sich Pfarrer Josef Bengel ans Werk und verwarf die von Architekten vorgelegten Um- und Anbaupläne für die Pfarrkirche. Vielmehr plädierte er trotz mancher Gegnerschaft im Ort für das einzig Richtige, nämlich für den Neubau der Pfarrkirche. Nach dem Abriss der alten Pfarrkirche, einzig der Turm blieb noch stehen, konnte am 28. Mai 1933 die Grundsteinlegung für die jetzige Pfarrkirche gefeiert werden. Bereits am 22. Oktober 1933 fand durch Bischof Konrad Graf von Prey die Konsekration statt. Die 34 x 14 Meter große Kirche konnte innerhalb des Kostenvoranschlages des bauleitenden Architekten Wittmann in Höhe von 40.000 RM (Reichsmark) verwirklicht werden.

Zudem konnten aus den durchgeführten Sammlungen in der Pfarrgemeinde Spenden in Höhe von 16.000 RM erzielt werden.

Bereits im Jahre 1935 ging sozusagen den Bürgern der Gemeinde Batzhausen ein Licht auf, denn es kam der erste elektrische Strom in die Häuser.

Nach den Schrecken des 1. Weltkrieges wurden in den Jahren 1939 bis 1945 erneut viele Bürger der Orte Batzhausen, Waldhausen und Pirkach zu den Waffen gerufen. Mit dem 2. Weltkrieg wurden erneut 46 Kameraden, Väter und Söhne aus den Reihen der damaligen Familien gerissen, indem sie in den Kriegswirren gefallen sind, bzw. seit damals als vermisst gelten. Nach dem Krieg hatten viele Flüchtlinge eine Bleibe in Batzhausen gefunden. Auf die letzten Kriegstage gehen Berichte von Zeitzeugen zurück, wonach sich am 17.04.1945 ein Zug im Einschnitt zwischen Kleinalfalterbach und Batzhausen befand, weil die vor ihm liegenden Schienen vollständig zerstört waren. Dieser Zug wurde von amerikanischen Mustang - Jagdbombern mit Bordkanonen und Bomben angegriffen und in Brand geschossen. In diesem Zug befanden sich angeblich das Inventar einer Kriegsschule mit Bettwäsche, Nähmaschinen, Büchern, Büroeinrichtung, sowie Elektrogeräte und Kabeln. Die den Zug begleitenden Soldaten erlaubten der Bevölkerung der naheliegenden Dörfer sich zu holen, was sie wollten, um es vor dem Brand zu bewahren. Nachdem der Zug aufgehört hatte zu brennen, kamen am 19.04.1945 erneut die Jagdbomber und schossen ihn abermals in Brand. Einige in der Nähe befindliche Dorfbewohner und Begleitsoldaten des Zuges kamen Gott sei Dank lebend mit dem Schrecken davon. Weiter wurde aus diesen Tagen davon berichtet, dass das seit einigen Tagen anhaltende Artilleriefeuer in der Gegend um Neumarkt herum immer lauter und näherkommender wahrzunehmen war. Dieses flaute nur in der Nacht etwas ab. Nachdem die Schießereien in und um Neumarkt am 23.04.1945 zu Ende gingen, herrschte den ganzen Tag lang gespannte Stille. Nur einige versprengte Soldaten zogen noch durchs Dorf. Am Spätnachmittag näherten sich Truppen aus Richtung Deining mit fremden Uniformen. Es waren dies Amerikaner! Einige mutige Männer gingen mit weißen Fahnen den Amerikanern am Ortseingang entgegen. Sie erklärten den anrückenden Soldaten, dass sich in Batzhausen keine deutschen Soldaten mehr befanden, womit der Ort kampfflos übergeben wurde. Hierauf bewegten sich die amerikanischen Truppen mit Radfahrzeugen und Panzern weiter in Richtung Seubersdorf. Dort stießen sie auf erbitterten Widerstand von Soldaten der 17. SS-Panzergergrendierdivision „Götz von Berlichingen“ der deutschen Wehrmacht. Diese waren am gleichen Tag am frühen Morgen mit 50 Mann vom SS-Stützpunkt Wissing ausgehend in Seubersdorf eingetroffen, um den Vormarsch der Amerikaner aufzuhalten. Gegen 18:00 Uhr feuerten sie aus ihren Verstecken auf die Amerikaner, welche durch die Gegenwehr der Wehrmacht sieben getötete Soldaten zu beklagen hatten. Die Amerikaner erwiderten das Feuer mit deren Panzern, wodurch einige Gebäude in Seubersdorf beschädigt wurden. In der Folge zogen sich die Amerikaner nach Batzhausen zurück, womit

ein Teil der Zivilbevölkerung ihre Häuser räumen und in den Stadeln und Kuhställen übernachten mussten, damit die Häuser von den amerikanischen Soldaten belegt werden konnten. In der Nacht auf den 24. April 1945 und damit vor einem weiteren möglichen Angriff der Amerikaner traf im Wissinger Hauptquartier der SS per Funk der Befehl ein, mit dem wegen der weiträumigen Einkesselungsgefahr der Rückzug aus Seubersdorf befohlen wurde. Der Befehl kam vom Divisionsgefechtsstand, der in Berching eingerichtet war. Am Morgen des 24. April 1945 rollten die amerikanischen Panzer von verschiedenen Stellen aus in Seubersdorf ein. Es fiel allerdings kein weiterer Schuss mehr. Nach der Einnahme durch die Amerikaner ging wenige Tage danach der schreckliche Krieg mit der offiziellen Kapitulation der deutschen Wehrmacht zu Ende.

Frühzeitig - als zweiter Ort im damaligen Landkreis Parsberg - entschloss sich Batzhausen im Jahre 1953 zu einem Flurbereinigungsverfahren. Neben der Neuverteilung der Grundstücksflächen wurde auch die Trassenverlegung der Bundesstraße 8 mit einer 1,3 Kilometer langen Ortsumgehung ins Auge gefasst. Die fertige Ortsumgehung wurde am 21. Juli 1957 offiziell dem Verkehr übergeben.

So sehr man sich beim Wasserfest 1925 über das gelungene Werk gefreut hatte, erwies sich die Wasserversorgung beim Wiederaufbau nach dem Krieg als nicht mehr zeitgemäß. Der geringe Druck in den Leitungen sorgte in Trockenperioden immer wieder für Engpässe. 1954 wurde vom Bayerischen Landesamt für Wasserversorgung ein Neubaukonzept ausgearbeitet. Der damaligen Bürgermeister Franz-Xaver Kellermeier musste noch einige Überzeugungsarbeit leisten, damit sich auch Waldhausen an der Neubaumaßnahme beteiligte. Letztlich wurde 1959 der letzte Hausanschluss für die neue Wasserversorgung der Orte Batzhausen und Waldhausen erstellt. Weitere Ausbauten waren der Brunnen II 1962 und Brunnen III 1965, sowie der Hochbehälter auf dem Göschberg.

Im Jahre 1957 wurde zudem der Schützenverein Frischgrün gegründet. Zwei Jahre später, also 1959 wurde unter dem Vorsitz vom damaligen Schullehrer Josef Brodtkorb der ASV Batzhausen gegründet. Ein weiterer Verein, die KAB wurde unter dem Vorstand Johann Lang 1964 ins Leben gerufen.

Für das Jahr 1964 standen einige gemeindliche Investitionsvorhaben an. Ein Feuerwehrhaus und der Löschweiher in der Nähe des Anwesens von Thomas Böhm wurden errichtet. Ebenso wurde die Brücke über die Eisenbahn in der Verlängerung des heutigen Seeweges gebaut. Durch den deutlichen Einwohnerzuwachs in der Gemeinde Batzhausen, sowie durch die Schüler aus Eichenhofen wurde das 1906 erbaute Schulhaus abermals zu klein. Auf massiven Druck der Schulbehörde wurde in Batzhausen ein deutlich größeres Schulgebäude errichtet, welches im Jahre 1964 seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Trotz dieser enormen Investition er-

fuhr Batzhausen bald die Kehrtwendung der Schulbehörde hin zur Zentralisierung, verbunden mit der Eingliederung nach Seubersdorf. Trotz massivem Widerstand durch den 1. Bürgermeister Franz-Xaver Kellermeier und Pfarrer Ludwig Meyer wurde die ab 1968 von Emma Ludwig geführte Schule in zwei Schritten (1969 und 1975) wieder geschlossen.

Durch die Sparkasse Parsberg, jetzt Neumarkt-Parsberg wurde im Jahre 1968 neben der Raiffeisenbank ein zweites Geldinstitut in Batzhausen eröffnet.

Nicht nur im Schulbereich wurden neue Wege beschritten, auch auf kommunaler Ebene tat sich einiges. So wurde die Gemeinde Batzhausen 1972 dem Landkreis Neumarkt angegliedert. Der Landkreis Parsberg wurde aufgelöst. Batzhausen hatte 880 Einwohner und 202 Haushaltungen. Die 1973 angestrebten Überlegungen der Gemeinde Batzhausen in Bezug auf eine Abwasserbeseitigungsanlage erregte die Gemüter der Beteiligten über mehrere Jahre hinweg. Letztlich kam es am 07.07.1977 zu einer Abstimmung im Gemeinderat, wonach mit 5 zu 4 Stimmen Mehrheit für die Einstellung der Kanalbauplanungen votiert wurde. So kam die Angelegenheit nicht über das Planungsstadium hinaus. Auch der größte Widerstand half der Gemeinde Batzhausen im Jahre 1978 nichts mehr. Die Gebietsreform wurde abgeschlossen, womit die ehemalige Gemeinde Batzhausen aufgelöst und in die Großgemeinde Seubersdorf eingegliedert wurde.

Auf dem früheren Schuttabladeplatz in der Nähe der Wallfahrtskirche Maria-Hilf konnte in mühevoller Arbeit durch die Mitglieder des ASV Batzhausen um deren 1. Vorstand Franz Lang ein neuer Fußballplatz geschaffen werden, welcher im Mai 1983 eingeweiht wurde. Im Zeitraum vom 31. Mai bis 03. Juni 1984 beging der ASV das 25-jährige Gründungsfest.

Ebenfalls 1983 konnte die Pfarrkirche Batzhausen auf 60 Jahre Bestehen und auf eine erste urkundliche Nennung vor 660 Jahren zurückblicken.

Im Jahre 1986 wird die in den siebziger Jahren geplante Abwasserentsorgung abgeschlossen. Durch einen Anschluss an die Kläranlage in Eichenhofen fand auch dieses, teils heftig umstrittene Kapitel, sein gutes Ende.

Auf der Kuppe des 621 Meter hohen Göschberg entstand 1991 wegen seiner außergewöhnlichen Höhenlage im Oberpfälzer Jura ein weithin sichtbarer Fernmeldeturm. Dieser Turm wurde ursprünglich für den Richtfunk zwischen Regensburg und Nürnberg errichtet. Aktuell wird der 128 Meter hohe Stahlbetonturm u.a. für den Radiosender Charivari und von verschiedenen Mobilfunkanbietern genutzt. Mit den Einweihungsfeierlichkeiten wurde der breiten Bevölkerung Gelegenheit gegeben, einen Blick auf unsere Region von den Höhen der jeweiligen Plattformen aus zu genießen.



Mit Pfarrer Bernhard Oswald erhielt Batzhausen für den Zeitraum von 1991 bis 1999 einen neuen Pfarrer. Er trat die Nachfolge für den scheidenden Pfarrer Ludwig Meyer an, der im Zeitraum von 1957 bis 1991 in Batzhausen wirkte. Mit dem neuen Pfarrer kehrte frischer Wind in die Kirchenstiftung Batzhausen ein. So wurde das 1975 stillgelegte Schulhaus reaktiviert. Durch umfangreiche Baumaßnahmen mit einer nicht für möglich gehaltenen freiwilligen Helferschar, entstand ein großzügiger Kindergarten. Pfarr- und Jugendräume wurden ausgebaut und der Schützenverein Frischgrün bezog sein neues Domizil.

Auch das Pfarrhaus in Batzhausen wurde generalsaniert und erweitert, womit neben dem Pfarrer Bernhard Oswald auch die Pfarrhaußhalterin Johanna Adelkofer einen entsprechenden Wohnraum erhielt. Ein weiterer Bauabschnitt schloss sich an, bei dem die Pfarrkirche in Batzhausen generalsaniert wurde. Unterstützt von den Mitgliedern der Kirchenverwaltung, allen voran durch den Kirchenpfleger Josef Böhm, wurden hunderte von freiwilligen Helferstunden abgeleistet. Letztlich konnte auch die Wallfahrtskirche gegen Ende der Amtszeit von Pfarrer Bernhard Oswald teilrenoviert werden. Mit dem Einbau einer Orgel im Jahr 1992, sowie mit der Bestückung durch zwei Glocken im Jahre 1999 hat die Wallfahrtskirche eine deutliche Aufwertung erfahren.

Zum Abschluss der Renovierungsarbeiten an der Pfarrkirche in Batzhausen wurde im Jahre 1999 eine neue Glocke in Auftrag gegeben. Finanziert wurde das Vorhaben ausschließlich durch Spenden aus der Pfarrgemeinde.

Zur Sicherung der Wasserversorgung in der Großgemeinde Seubersdorf wurde im Bereich des Waldgebietes um den ehemaligen Rudertshof mit Probebohrungen für einen weiteren Brunnen im Spätsommer 1999 begonnen, der derzeit einen wichtigen Anteil an unserer Trinkwasserversorgung übernommen hat. Als Nachfolger für den nach Ingolstadt versetzten Pfarrer Bernhard Oswald, trat der frühere Kaplan von Deining, Klaus Meyer seinen Dienst zum 15.09.1999 in Batzhausen an.

Im Jahre 2006 wurde ein neues Baugebiet mit 19 Plätzen mit der Bezeichnung „Engelloh II“ am Ortsrand von Batzhausen ausgewiesen. Somit konnten sich wieder Familien aus dem Ort im neuen Baugebiet niederlassen. Auf Grund der regen Bautätigkeit und der begrenzten Flächen, wurde im Jahre 2019 erneut damit begonnen, ein weiteres Baugebiet (Engelloh III) zu erschließen. Seitens der Gemeinde Seubersdorf, die für die Bauplatzerschließung verantwortlich zeichnete, wurden weitere 27 Bauparzellen geschaffen, die in der Folge nahezu vollständig mit neuen Ein- und Mehrfamilienwohnhäusern bebaut wurden.

Im Juni 2009 wurde mit dem Anbau der Kinderkrippe Batzhausen an den bestehenden Kindergarten begonnen. Im Juli 2011 erfolgte die feierliche Eröffnung und Segnung der Kindertagesstätte. Zudem konnte im Juni 2018 das 25-jährige Kindergartenjubiläum begangen werden. Mit Blick darauf, dass der in Seubersdorf neugebaute Kindergarten und auch der neu installierte Kindergarten in Wissing an die Kapazitätsgrenze gelangten, konnte beginnend mit dem Kindergartenjahr 2023/2024 im Kindergarten von Batzhausen durch die Umwidmung des Pfarrsaales noch eine weitere Kindergartengruppe aufgenommen werden, womit das ehemalige Schulhaus nebst dem Anbau für die Kinderkrippe ein moderner und heute nicht mehr wegzudenkender Hort für unsere kleinsten Mitbürger geworden ist.

Zwischen Seubersdorf und Batzhausen entstand im Jahre 2015 eine neue Getreideannahmestelle. Insgesamt acht große Silos zusammen mit einer modernen und leistungsfähigen Getreideannahme wurden von der Raiffeisen Waren GmbH im Oberpfälzer Jura errichtet, die eine Tochtergesellschaft der Raiffeisenbank Parsberg - Hemaue eG ist. Somit hat dieses Geldinstitut ein klares Bekenntnis zur Landwirtschaft in unserer Region abgegeben.

Bereits im Jahre 2019 wurden zur Vorbereitung einer einfachen Dorferneuerung die Bürger in Batzhausen in verschiedenen Versammlungen und Workshops gebeten, ihre Wünsche und Erwartungen für die geplanten Maßnahmen mit einzubringen. Insgesamt wurden drei Maßnahmen beschlossen, wozu noch im selben Jahr die Zuschussanträge an die zuständigen Behörden gerichtet wurden. Es waren dies eine neue Bushaltestelle im Umgriff des Feuerwehrhauses.



Ferner die Umgestaltung des Kirchenvorplatzes, verbunden mit der Schaffung eines Ortszentrums für Jung und Alt mit einem Kinderspielplatz und mit einer Stockbahn für die ganzjährige Nutzung auf dem ehemaligen landwirtschaftlichen Gehöft der Familie Reichert in der Waldhauser Straße,





sowie die Schaffung weiterer Parkplätze nahe dem Pfarrhof, verbunden mit der Anbindung des Kindergartens zum neuen Ortszentrum mittels eines neuen Gehweges.



Nach der Fertigstellung dieses Bauabschnitts im Jahre 2023 wurde Anfang 2024 mit dem dritten und damit letzten Projekt, nämlich mit der Modernisierung des bisherigen Gemeindestadels in Verbindung mit einem zusätzlichen Neubau begonnen. Dank vieler fleißiger und ehrenamtlicher Helfer aus den Dorfvereinen, sowie mit Unterstützung von Fachfirmen aus dem Gemeindebereich konnte die Neu- und Umbaumaßnahme bereits soweit fertiggestellt werden, dass die Kirchweihfeier und das traditionelle Weinfest bereits in den neuen Räumen stattfinden konnten, womit der neue Dorfstadl seine erste „Feuertaufe“ mit Bravour bestanden hat.



Insgesamt sollte an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass die durchgeführten Maßnahmen in der Dorfbevölkerung sehr positiv aufgenommen wurden und zu einem echten Gewinn an Lebensqualität in unserem Dorf geführt haben!